

Von Jesus beten lernen

Predigt am 24.04.2013 zu Joh 17,1-23

Pfr. z.A. David Dengler

Liebe Gemeinde,

... es ist ein sehr eindrücklicher Abschnitt aus der Passionsgeschichte, die Erzählung von Jesus im Garten Gethsemane. Eben in der Schriftlesung haben wir diesen Abschnitt gehört.

Da kam Jesus mit seinen Jüngern in den Garten Gethsemane. Kurz zuvor hatten sie miteinander das Abendmahl gefeiert. Das letzte Abendmahl. Und dann, dann hat ihm sein Jünger Petrus die ewige Treue geschworen – und Jesus musste ihm sagen, dass es nicht mehr lange dauern würde, bis er ihn verraten würde.

Und dann ging Jesus mit seinen Jüngern in den Garten Gethsemane. Wie es Jesus dabei wohl ergangen ist? Er wusste, was nun alles auf ihn zukommen würde: die Gefangennahme, seine Verurteilung und Verspottung, schließlich die Kreuzigung und sein Tod. Wie viel Angst er wohl gehabt haben muss? Wie schwer er wohl unter dieser Last zu tragen hatte?

Jesus ging mit seinen Jüngern in den Garten Gethsemane – und er betete. Am Beginn seiner Leidensgeschichte zieht er sich zurück und betet.

Ich möchte Ihnen den Predigttext für den heutigen Sonntag vorlesen – auch ein Gebet von Jesus, vielleicht das eindrücklichste Gebet, das wir in der Bibel finden können. Es steht in Johannes 17 und ist bekannt unter dem Namen:

Das hohepriesterliche Gebet (Joh 17,1-23)

Jesus betet. Immer wieder wird uns dies in der Bibel berichtet. Sein bekanntestes Gebet sicherlich: das Vaterunser. Bis heute beten wir es – zu Recht.

„So sollt ihr beten“, so hat es Jesus damals zu seinen Jüngern gesagt, als er ihnen das Vaterunser gegeben hat.

„So sollt ihr beten“. Von Jesu Gebeten können wir lernen. Nicht nur vom Vaterunser.

Ich möchte deswegen heute mit Ihnen das hohepriesterliche Gebet ein wenig näher anschauen und die Frage stellen: „Was können wir von Jesus über das Beten lernen?“

Gleich am Beginn des hohepriesterlichen Gebets finden wir einen entscheidenden Hinweis. Da heißt es: „Nach diesen Worten sah Jesus zum Himmel auf und betete.“

1. Beten heißt: zum Himmel aufsehen

Beten heißt: Die Blickrichtung ändern. Nach oben sehen. Nicht mehr auf sich selbst sehen – auch nicht mehr auf die anderen. Sondern nach oben sehen zum Himmel.

Beten heißt: Ich wende mich ganz meinem Gesprächspartner zu – nämlich Gott. Und alles andere ist mir egal. Ich schaue allein auf Gott und wende meinen Blick nach oben, sehe zum Himmel auf.

Dies kann zum einen im übertragenen Sinn gemeint sein – eben dass wir uns ganz auf Gott konzentrieren, unseren Blick ganz auf ihn richten, allein auf ihn sehen.

Dies kann zum anderen aber auch im wörtlichen Sinne gemeint sein. Beten heißt: zum Himmel aufsehen.

Probieren Sie es einfach mal aus: Wenn Sie in den nächsten Tagen mal draußen sind, beim Spazieren laufen, oder wenn Sie zum Briefkasten gehen oder den Müll rausbringen: Halten Sie einfach mal für einen kurzen Moment inne und schauen Sie nach oben.

Wenden Sie Ihren Blick einfach mal zum Himmel auf. Für ein Gebet braucht es nicht immer viele Worte. „Vielleicht beten wir am meisten, wenn wir am wenigsten sagen, und am wenigsten, wenn wir am meisten sagen“, so hat es mal ein bekannter Theologe formuliert. Manchmal reicht für ein Gebet auch einfach nur ein Blick – ein Blick zum Himmel in Richtung Gott. Beten heißt: zum Himmel aufsehen.

Jesus sah zum Himmel auf und betete. Aber – was hat er eigentlich gebetet? In Vers 11 können wir lesen, dass Jesus bittet: „Vater, erhalte sie in der Gemeinschaft mit dir, damit sie eins werden wie wir.“

2. Beten heißt: Einheit schaffen

Jesus betet für die Menschen, die an ihn glauben, die zu ihm gehören. Er betet für seine Jünger. Und er betet, dass sie in der Gemeinschaft mit Gott bleiben. Er betet, dass sie eins werden – mit Gott und untereinander.

Was für eine schöne Bitte von Jesus – und was für eine seltene Bitte, wenn ich da an meine Gebete denke.

Wie oft bete ich dafür, dass meine Mitchristen in der Gemeinschaft mit Gott bleiben, dass sie dran bleiben am Glauben? Wie oft bete ich dafür, dass unsere Gemeinde eins wird, dass sie zusammenfindet, dass sie eine Einheit bildet, dass sie an einem Strang zieht? Und: dass sie nicht nur untereinander eine Einheit bildet – sondern auch mit Gott?

Was wäre, wenn wir öfter dafür beten würden? Für die Einheit der Christen, für mehr Gemeinschaft zwischen den einzelnen Konfessionen, für mehr Einheit zwischen Mensch und Gott? Was wäre, wenn wir öfter so beten würden wie Jesus: „Erhalte uns in der Gemeinschaft mit dir, damit wir eins werden“?

Und was wäre, wenn wir dies auch wieder mehr gemeinsam tun würden – wenn wir wieder mehr gemeinsam beten würden. Denn beten heißt nicht nur: um Einheit bitten – sondern beten heißt vor allem: eine Einheit werden: mit Gott und untereinander.

Beten verbindet – mit Gott und mit anderen Mitbetern. Beten heißt: Einheit schaffen.

Allerdings: Dieser Punkt bezieht sich nun nur auf die Menschen, die schon an Gott glauben. Und was ist mit den anderen?

Für die betet Jesus auch – in Vers 20 können wir lesen, wie Jesus betet: „Ich bitte aber nicht nur für sie, sondern für alle, die durch ihre Worte von mir hören werden und an mich glauben.“

3. Beten heißt: Menschen für Gott gewinnen

Oft denken wir: Menschen für Gott gewinnen heißt: Überzeugungsarbeit leisten: viele Argumente haben, mutig vom Glauben reden, Menschen das Evangelium predigen.

Das ist auch absolut richtig – nur: Hier können wir noch etwas anderes lesen. Menschen für Gott gewinnen heißt zunächst einmal: für diese Menschen beten.

Jesus betet für die, die vom Evangelium hören und dann an ihn glauben werden.

Mission beginnt nicht mit Überzeugungsarbeit – sondern mit Gebet. Mission bedeutet nicht zuerst, die frohe Botschaft zu den Menschen zu bringen – sondern Mission bedeutet zuerst, die Menschen im Gebet vor Gott zu bringen.

Im 4. und 5. Jahrhundert nach Christus lebte einmal ein sehr bekannter Theologe: Augustinus hieß er. Und der hat einmal den tollen Satz gesagt: „Gebt mir betende Mütter – und ich rette die Welt.“

Die Welt wird nicht durch Argumentation und Überzeugungsarbeit gerettet – sondern durch Gebet. Dadurch kommen Menschen zum Glauben, dadurch finden Menschen Rettung.

Beten heißt: Menschen für Gott gewinnen.

An einer Stelle der Passionsgeschichte hat Jesus dies übrigens ganz eindrücklich selbst getan. Als er mit Petrus sprach und ihm sagte, dass er ihn bald verleugnen würde, fügte er noch hinzu: „Ich habe für dich gebetet, damit du den Glauben nicht verlierst.“

Was können wir von Jesus über das Beten lernen? Beten heißt: zum Himmel aufsehen; Beten heißt: Einheit schaffen; und Beten heißt: Menschen für Gott gewinnen.

Ich möchte zum Schluss noch einmal auf die Gethsemane-Geschichte zurückkommen. Auch da hat Jesus gebetet, ganz eindrücklich: „Vater, ist’s möglich, so gehe dieser Kelch an mir vorüber; doch nicht wie ich will, sondern wie du willst.“

4. Beten heißt: „Dein Wille geschehe“

Dies vielleicht das schwierigste, was wir von Jesus lernen können. Beten heißt: Dein Wille geschehe. Beten heißt: Ja sagen zu Gottes Plänen. Beten heißt: Zustimmung.

Wir tun dies mit jedem Vaterunser. „Dein Wille geschehe, wie im Himmel, so auf Erden.“ Aber: Fällt uns dies auch immer leicht?

„Dein Wille geschehe“. So hat es Jesus im Garten Gethsemane gebetet. Drei mal. Und es ist ihm nicht leicht gefallen. Er hat gerungen, er hat gekämpft mit dieser Bitte. Aber er hat sie gebetet.

Und nach dem dritten Mal kam er zu seinen Jüngern und sagte: „Siehe, die Stunde ist nun da, dass der Menschensohn in die Hände der Sünder

überantwortet wird.“ Jesus hat Gottes Plänen zugestimmt. Und er wurde gestärkt.

Der bekannte Theologe Friedrich von Bodelschwingh hat es einmal so formuliert:

„Beten heißt: ja sagen zu Gottes Regiment“. Und: Sein Sohn, auch ein bekannter Theologe, hat dies dann kurz vor Beginn des Zweiten Weltkrieges auf eine ganz eindruckliche Art und Weise umgesetzt.

Als alle „Ja“ gesagt haben zu einem politischen Regiment – da hat Bodelschwingh „Ja“ gesagt zu Gottes Regiment – und hat ein Lied geschrieben. Ein Passionslied. Und da heißt es in der letzten Strophe:

„Schweigen müssen nun die Feinde vor dem Sieg von Golgatha. Die begnadigte Gemeinde sagt zu Christi Wegen: Ja! Ja, wir danken deinen Schmerzen; ja, wir preisen deine Treu; ja, wie dienen dir von Herzen; ja, du machst einst alles neu.“

Beten heißt: ja sagen zu Gottes Regiment. Beten heißt: dein Wille geschehe. Aber: Was ist denn eigentlich Gottes Wille?

Und damit komme ich zum letzten Punkt:

5. Beten heißt: Hören

Gottes Wille können wir nur dann verstehen, wenn wir nicht reden, sondern wenn wir hören. Und vielleicht müssen wir dies wieder ganz neu lernen.

Ich möchte Ihnen zum Schluss einen Text von Sören Kierkegaard vorlesen, der mich sehr beeindruckt hat. ein Text zum Thema „Gebet“. Und da schreibt er:

Als mein Gebet
immer andächtiger und innerlicher wurde,
da hatte ich immer weniger und weniger zu sagen.
Zuletzt wurde ich ganz still.

Ich wurde,
was womöglich noch ein größerer Gegensatz
zum Reden ist,
ich wurde ein Hörer.

Ich meinte erst, Beten sei Reden.
Ich lernte aber,
dass Beten nicht bloß Schweigen ist,
sondern hören.

So ist es:
Beten heißt nicht sich selbst reden hören.
Beten heißt:
Still werden und warten,
bis der Betende Gott hört.

Amen.